



## HARVEY MILLER PUBLISHERS

An imprint of G+B Arts International

*New*

Henry Mayr-Harting

### Ottonian Book Illumination: An Historical Study

A revised one-volume edition of this seminal work showing how art, religion and political ideology were closely intertwined in Ottonian culture between 950 and 1050.

*'This study ensures that the Ottonians and their art are set to occupy an increasingly significant place in the awareness of English-speaking historians.'*

– The Burlington Magazine

568 pages, 260 b/w illustrations, 51 colour plates

Paperback ISBN 1872501796

Hardback ISBN 1872501745

£38/\$59.95/114DM

£75/\$120/225DM

*Forthcoming*

Brigitte Corley

### Painting and Patronage in Cologne 1300–1500

Cologne was an important cultural centre in the Middle Ages, and this book – the first major study of its kind – traces the city's artistic development over two centuries. It presents a textual and visual analysis, from the French-inspired art of the 14th century via the later innovations of the Veronica Master to the full flowering of a Renaissance style with the Master of the St Bartholomew Altarpiece. The book is comprehensively illustrated and includes a translation of guild regulations, a biographical index of archbishops and lay patrons, and a handlist of panels grouped according to location.

c.250 pages, 280 illustrations with 30 in colour

Hardback ISBN 1872501516

£56/\$98/168DM



**For a complete catalogue and further information:**

Suite K101, Tower Bridge Business Complex, London SE16 4DG, United Kingdom

Tel: (0171) 252 1531 Fax: (0171) 252 3510 e-mail: sarah.kane@gbhap.com

**Sebastian Ristow: Frühchristliche Baptisterien** (*Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 27*); Münster: Aschendorff 1998; 384 S., 37 Tafeln mit ca. 150 Plänen und SW-Abb., 3 Karten; ISBN 3-402-08111-3; DM 148,-

Die eigenständige Taufkirche stellt einen wichtigen Teil des frühchristlichen Kirchenbaus dar. Weil sie einem einzigen Zweck diente, nämlich dem christlichen Initiationsritus, und meist als Zentralraum errichtet wurde, wurde dieser Bautyp schon früh und mehr als andere Kirchenbauten bauikonologisch interpretiert. Im späteren Frühmittelalter wurde der Bau von eigenen Baptisterien aus verschiedenen Gründen aufgegeben. Nur die ober- und mittelitalienischen Städte bilden hier eine Ausnahme und schufen vom 11. bis 13. Jahrhundert einige hochbedeutende Bauten (Florenz, Pisa, Parma), die für die Kunstgeschichte gattungsprägend wurden.

Die Bauten, die Sebastian Ristow in seiner etwas trockenen Bonner Dissertation von 1992/93 vorstellt, sehen anders aus, sind vielfältiger. In einem umfangreichen Katalog (S. 99-330) sammelte er die 1061 als Baptisterium angesprochene Bauten des Orbis Romanus. Die Zahl der Baptisterien schrumpft auf 746 bekannte Objekte zusammen, wenn man die fälschlich als Baptisterium bezeichneten und die durch mehrere Bauphasen mehrfach gezählten Bauten abzieht. Ristows Verdienst gegenüber seinen Vorgängern (z. B. A. KHATCHATRIAN: *Origine et typologie des baptistères paléochrétiens*; Mühlhausen 1982) ist es zum einen, mit Deutungen zurückhaltend

zu sein. Zum anderen behandelt er sowohl die Taufhäuser (Baptisterien) als auch die Taufbecken (Piscinen) und gibt außerdem einen Abriß der Geschichte der Taufliturgie. Dadurch können Funktionsabläufe und -räume (Zugang, Position des Täufers, Ankleideräume etc.) und -veränderungen (Übergang von der Erwachsenen- zur Kindertaufe) vorsichtig mit den Bauten in Zusammenhang gebracht werden. Insgesamt ergibt sich - bei allgemein zentralisierenden Formen - eine große Vielfalt der Raum- und Piscinenformen. Für die wenigsten Bauten konnte eine klare Symbolik erwiesen werden. Lediglich eine Gruppe zeichnet sich klarer ab: Die Bauten in Achteckform, die für die spätere Entwicklung so wichtig sein sollten (vgl. RICHARD KRAUTHEIMER: Introduction to an „Iconography of mediaeval architecture“, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 5, 1942, S. 1-33; deutsch mit Nachträgen in: DERS.: *Ausgewählte Aufsätze ...*; Köln 1988, S.142-197), treten signifikanterweise gehäuft im oberitalisch-südgalischen Raum auf. Sie hängen vom ambrosianischen Baptisterium in Mailand ab, keine revolutionäre Erkenntnis, aber immerhin kann ihr Stellenwert jetzt klarer abgeschätzt werden. Ristows Buch wird für einige Zeit den Stand der Forschung leicht zugänglich machen.

J.K.

**Bete und arbeite!** Zisterzienser in der Grafschaft Mansfeld, hrsg. von Esther Pia Wipfler in Zusammenarbeit mit Rose-Marie Knappe im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt [anlässlich der Ausstellung in Eisleben 24.10.1998-24.6.1999]; Halle an der Saale: Stekovics 1998; 216 S., zahlr. Abb.; ISBN 3-932863-07-0

Unter den zahllosen Ausstellungen zum Zisterzienser-Jubiläumsjahr gehört die Eislebener Ausstellung sicher zu den originellen, und der Begleitband vermag durch seine Frische und Kürze der Darstellungen ein altes Thema - mit einigen Neuigkeiten - lesenswert zu gestalten.

Der Ausstellungskatalog behandelt das Männerkloster Sittichenbach und die Frauenzisterze Helfta, beide in der Umgebung Eislebens im Mansfelder Land gelegen, und letztere als spätmittelalterliches Zentrum der Mystik überregional bekannt. Am Anfang (S. 9-58) werden die Ausstellungstexte wiedergegeben, die, natürlich plakativ, aber trotzdem nicht verfälschend, den roten Faden der Ausstellung bilden, derart eine wichtige Leistung der Autorinnen. Es folgen u.a. verschiedene Fachbeiträge über die Gründer, die Mansfelder Grafen (S. 59-71), die Jahrgedächtnisse und Totenfürsorge, zwei Aspekte der *memoria* also (S. 73-80), über Wirtschaft und Bergbau der Zisterzienser (S. 81-97 bzw. 98-117). Der zweite Teil des Katalogbandes ist dem Frauenkloster und speziell der Mystik gewidmet (Mechthild von Magdeburg S. 149-159, Gertrud von Helfta S. 161-168, Der ‚Liber specialis gratiae‘ Mechthilds von Hakeborn S. 169-182, Mystik und Widerstand S. 183-192).

Eine Leistung der Ausstellung besteht darin, das zisterziensische Leben in seinen verschiedenen Facetten (Männer- und Frauenklöster) und in seinen Verände-